

ALEXANDRA WISCHALL-WAGNER

NIE MEHR STRESS MIT MEINEM JAGENDEN HUND

**So lenken Sie das Jagdverhalten
des Hundes in die richtigen Bahnen**

GU



Inhalt

ERZIEHUNG UND TRAINING *Grundlagen*

Faszination Jagdhund	14
Hund und Mensch als Team	15
Historisches und Rassen	18
Der Hund in der Familie	23
Jagdhunde in der Stadt	26
Weniger Stress durch sichere Bindung	28
Suchtfaktor Jagd	30
Der Jagdkick	31
Die Stufen der Jagdverhaltenskette	35
Jagdverhalten abstellen: Vertrauen oder Kontrolle?	36
Positives Training	42
Grundbegriffe der Lerntheorie einfach erklärt	43
Konsequenz von Lob und Strafe	46
Quelle der Freude – die perfekte Belohnung	48
Kniffe aus der Psychologie	50
Mit klaren Signalen zum Erfolg	53
Positive Lerneffekte durch Freude und Entspannung	59

STRESSFREI DURCH DIE *Welpenzeit*

Welpen im Jagdfieber	62
Vom Bauch der Mama bis zur ersten Woche zu Hause	63
Das Hundebaby zieht ein	64
Sanfter Start im neuen Zuhause	65
Die ersten Tage – eine kleine Ewigkeit für einen Welpen	66
Wer ruht, jagt nicht	67
An jedem Ort Erholung finden	68
Wenn's beim Training noch hakt	69
Übung: »Entspannungsplatz«	72
Die Sache mit dem Stress – eine Gratwanderung	74
Übung: »Sicherer Hafen«	78
Spiele und Lernen	80
Kleinen Wirbelwinden souverän Grenzen setzen	81
Richtig spielen – so klappt's!	82
Das »Fünf-Leckerli-Spiel«	83
Jagdhundwelpen und Familie	84
Spielzeug – ein ziemlich kompliziertes Thema	85



STRESSFREI DURCH DIE *wilde Jugend*

Die ersten drei Monate mit dem Welpen	88	Flegeljahre	110
Was Hänschen nicht lernt ...?	89	Ausbau und Festigung der Grundsignale	111
Übung: »Warte«	90	Zeit für neues Equipment	112
Immer der Nase nach?	92	Übung: »Erdung«	114
Profis auf Fährtenuche	93	Übung: »Bleib«	116
Tauschen als Erfolgsrezept	95	Verlockungen und Störfaktoren	118
Kleine Diebe nicht belohnen!	96	Instinkt-Management 2.0	118
Pfeifen Sie drauf – für rasches Herankommen	97	Was duftet da am Straßenrand?	121
Extra: Die Hundennase, ein wahres Wunderwerkzeug!	98	Übung: »Weitergehen«	122
Übung: »Schatzsucher«	100	Übung: »Reizangel & Co.«	124
Übung: »Napffährte«	102	Übung: »Bällezauber«	126
Die Leine als Verbindung zwischen Mensch und Tier	104	Übung: »Komm-Pfiff«	128
Leinenführigkeit aufbauen	104	Laufen wie am Schnürchen: unterwegs mit Leine	130
Übung: »Jackpot-Blickkontakt«	106	Am besten ganz entspannt	132
		Übung: »Unsichtbare Leine«	134
		Übung: »Das Radius-Spiel«	136

STRESSFREI DURCHS *Erwachsenenalter*

Die fünf Säulen der Leinenführigkeit	138
Übung: »Der Treue-Test«	140
Mit Sicherheit auch ohne Leine?	142
Apportieren – Geben und Nehmen, immer wieder	143
Die wichtigsten Fachbegriffe	145
Verlieren, um zu suchen	145
Power & Relax: So bleibt Ihr Hund im Gleichgewicht	147
Übung: »Geschlepptes Glück«	148
Übung: »Punktgenau entspannt«	150
Extra: Notfall-Knigge für die Psyche des Hundehalters	152
Alarmsignale beachten	154
Auslastungsideen für energiegeladene Hunde	155
»Bällezauber« für Fortgeschrittene	156
Übungen für drinnen	157

Volle Power!	164
Instinkt-Management für Profis	165
Neue und alte Herausforderungen	166
Nur Mut – Komfortzonen verlassen	168
Übung: »Kreuz und quer«	170
Die Halt-Triade – bestens gerüstet für Notfälle	172
Level 2 – punktgenaues Anhalten	172
Übung: »Drop to stop« (Level 1)	174
Level 3 – Tempo, Tempo!	177
Placeboards – trainieren wie im Zirkus	178
Auf die Bretter, fertig, los!	179
Übung: »Boarden«	180
Apportieren und Suchen: kreative Kombinationen	182
Hobbys für Hundehelden: spielerische Auslastung	183
»Lost and found« – die Rückspur	183
Mantrailing – Flucht unmöglich	184
Übung: »Geocaching für Hunde«	186
Burnout – Mensch und Hund im Dauerstress	188
Leistungsdruck beim Training	189
Finden Sie Ihren eigenen Weg	190
Hunde sind nicht alles!	191
Extra: Richtiges Verhalten in Wald und Flur	192



SORGLOS DURCH DEN *Lebensabend*

Altes Eisen?	196	Wer rastet, der rostet	204
Spiel, Spaß und Vorsorge für betagte Vierbeiner	197	Bewegung mit Wohlfühlfaktor	205
Auslastung und Ausrüstung	198	Übung: »Schnüffelstraße«	206
Lebenslange Lust aufs Jagen?	199	Extra: Von wegen festgefahren: alte Hunde, neue Vorlieben	208
Ältere Jagdhunde adoptieren	200		
Fürs Training ist es nie zu spät	200	Register	212
Übung: »Der Gipfel der Sicherheit«	202	Adressen und Literatur	219
Enrichment – frischer Wind für graue Schnauzen	204	Bildnachweis und Impressum	224



SUCHTFAKTOR JAGD

Nervenkitzel für Vier- und Zweibeiner



Die Jagd liegt Hund und Mensch im Blut. In diesem Kapitel sehen wir uns an, warum das so ist – und wie Sie die Jagdbegeisterung Ihres Vierbeiners in richtige Bahnen lenken.



»Der Hund ist das Symbol der Treue, aber wir halten ihn lieber an der Leine.«

MARIE TUSSAUD

Mensch und Hund teilen ihre Vorliebe für die Jagd: Das Suchen, Aufspüren, Nachlaufen und die Inbesitznahme beehrter Beute liegt beiden Spezies im Blut, das wurde bereits hinreichend erwähnt. Diese veranlagte Leidenschaft kann man nicht abtrainieren, auch wenn sich das fast jeder Hundehalter eines jagdlich motivierten Tieres – vorausgesetzt, er ist selbst kein Jäger – wünscht. Entscheidend ist also die Frage: Wie kann das Tier seine Motivation, zu stöbern, zu hetzen und etwas zu erobern, ausleben, ohne dass dabei andere Tiere und Menschen zu Schaden kommen?

Warum das Jagdverhalten für Hunde und Menschen überhaupt so reizvoll ist, lässt sich gut anhand eines Konzepts aus der Verhaltensbiologie erklären, auf das ich später noch ausführlicher zu sprechen komme, nämlich der sogenannten »variablen Verstärkung« (→ Seite 51): Bereits das Suchen, Stöbern und Hetzen wirkt selbstbelohnend und beschert dem Organismus einen ganzen Cocktail an

Glückshormonen. Es macht also vereinfacht ausgedrückt Spaß! Kommt es dann auch noch überraschend zum Jagderfolg, wird die gejagte Beute also tatsächlich erlegt und zur Strecke gebracht, kann dieses triumphale Erlebnis buchstäblich süchtig machen.

DER JAGDKICK - DIE PURE LUST AUF SCHNELLE BEUTE

Wer behauptet, die Jagd oder ihr ähnliche Verhaltensweisen spielen im Alltag moderner Menschen keine Rolle mehr, irrt. Auch wenn wir heute eher selten mit selbst geschmiedeten Äxten oder Pfeil und Bogen durch die Wälder streifen und erlegten Kaninchen das Fell über die Ohren ziehen, um uns daraus Schuhe zu basteln, so jagen wir doch: etwa wenn wir gemeinsam zum Kühlschrank hetzen, im freudigen Wettstreit um die letzte noch verbliebene Dessertportion. Oder wenn der Nachbar Aktien kaufen will und dabei im

Minutentakt gierig die Kurse verfolgt, um möglichst günstig einzusteigen. Währenddessen streift seine Freundin vielleicht gerade

Der besondere Tipp



Schulen Sie Ihr Auge!

Wie geht es Ihrem Hund gerade? Viele Halter tun sich schwer, genau das festzustellen. Nicht selten werden dann wildes Herumrennen oder andere Stressreaktionen fälschlicherweise als »Freude« interpretiert.

Sie kennen Ihren Hund am besten, denn Sie verbringen die meiste Zeit mit ihm. Beobachten Sie Ihren Vierbeiner daher genau: Wie wirken Gesichtsausdruck und Rutenhaltung, wenn er entspannt ist? Und wie sieht er aus, wenn er sich aufregt? Das Ausdrucksverhalten kann zwar individuell stark variieren, aber Hunde, denen es gut geht, haben meist eine entspannte Körperhaltung, einen ruhigen Blick und ein »sanftes« Maul, das nicht zusammengekniffen wird und an den Backen keine Falten zeigt.

Studieren Sie die unterschiedlichen Gesichtsausdrücke Ihres Gefährten und versuchen Sie, seine Stimmungslage zu errahnen. Die Emotionen des eigenen Hundes lesen zu lernen, ist in jedem Fall Gold wert!

durchs Shoppingcenter, auf der Suche nach dem ultimativen Schnäppchen. Ein Bekannter jagt eventuell einer Frau hinterher, die er sowieso nicht haben kann, und ein anderer postet Foto um Foto in den sozialen Medien, auf der Jagd nach den meisten Klicks und Likes.

Auch im 21. Jahrhundert sind wir Menschen also noch ständig auf der Jagd und auf der Suche. Vor allem nach einem – nach guten Gefühlen: Spiel, Freude, Spannung und Nervenkitzel. Es überrascht daher nicht, dass hier eine weitere Parallele zu den Hunden gezogen werden kann und dass unser kurioses Verhalten bei unseren Vierbeinern manchmal für Verwirrung sorgt: *Warum freut sich Frauchen nicht, wenn ich den Garten umgrabe? Wieso schimpft mein Herrchen, wenn ich Nachbars Katze erlege? Warum schreit die ganze Familie angeekelt auf, wenn ich versuche, im Wald nicht aufzufallen, und mich zur Tarnung in Rehurin wälze? Wieso darf ich nicht bellen, wenn vor meinen Augen ein Eichhörnchen von Baum zu Baum springt?*

Auf der Suche nach guten Gefühlen

Kaum ein Hund hat heute die Möglichkeit, sich seine Nahrung selbst zu erlegen und sie an Ort und Stelle zu fressen. Und das ist auch gar nicht nötig. Die Futternäpfe sind meist gut gefüllt, und wenn nicht, hilft ein effektiv eingesetzter Bettelblick in Richtung Frauchen oder Herrchen. Warum Hunde trotzdem Lust aufs Jagen haben, habe ich bereits erwähnt: aus spielerischer Freude an der Sache, wegen der Spannung und des Nervenkitzels – und



FRAGE & ANTWORT

Nur gejagt und nicht erlegt?

Mein Hund jagt eigentlich nicht. Im Wald läuft er immer frei, also ohne Leine, und ungefähr einmal pro Monat rennt er einem Reh oder Hasen hinterher und ist dann nur etwa 20 Minuten weg. Solange das nicht öfter passiert, ist das doch nicht so schlimm, oder?

Leider doch. Denn ihr Vierbeiner übt und perfektioniert so sein Jagdverhalten und klettert in der Jagdverhaltenskette (→ Seite 35) Stufe für Stufe immer weiter nach oben. Je häufiger er Hasen oder Rehen hinterherrennt und sie hetzt, desto größer wird die Wahrscheinlich-

keit, dass seine Jagd eines Tages erfolgreich ist und mit dem Zupacken und vielleicht sogar Töten und Fressen eines Wildtieres endet. Das sollten Sie unbedingt verhindern, indem Sie das Anleinen Ihres Lieblings üben und zudem ein verlässliches Rückrufsignal trainieren.

Stürmische Begegnungen

Mein Hund möchte immer zu anderen Hunden hin. Er stellt dann ganz aufgeregt seinen Schweif auf, wedelt wie verrückt und ist kaum mehr zu halten. Ich lasse ihn dann immer, denn wenn der andere Hund das nicht möchte, wird er es meinem schon zu verstehen geben. Davon sind die anderen Hundehalter aber oft nicht so begeistert. Was meinen Sie dazu?

Wedeln gehört zur Körpersprache des Hundes eindeutig dazu, bedeutet aber nicht automatisch, dass sich Ihr Vierbeiner freut. Er könnte auch einfach sehr aufgeregt sein oder versuchen, seinen Artgenossen zu beschwichtigen.

Ich bin generell keine Freundin von Hundebegrüßungen im Alltag. Mag sein, dass Ihr Hund ein sogenannter »Tutnix« ist – sein Gegenüber können Sie trotzdem nie verlässlich einschätzen. Kommt es zur Begegnung an

einer Hausecke, die sich nicht vermeiden lässt, sollten Sie nicht hektisch werden, sondern dem Hund Ruhe vermitteln und so zügig wie möglich weitergehen.

Begegnungen an der Leine befürworte ich nur, wenn beide Hunde sichtlich interessiert sind. Das ist aber meiner Einschätzung nach fast nie der Fall, und deshalb bin ich für zügiges Weitergehen nach einer »Beschnüffelungszeit« von maximal zwei Sekunden.

DIE HUNDENASE, EIN WAHRES WUNDERWERKZEUG!

Hunde riechen vermutlich zehn- bis hundertmal besser als wir Menschen: Als sogenannte »Makrosomaten« können sie bis zu eine Million verschiedene Gerüche unterscheiden. Als »Mikrosomat« verlässt sich der Mensch hingegen lieber auf seine Augen als auf seine Nase. Daher verfügen wir Zweibeiner auch lediglich über ein Repertoire von bis zu 10 000 Gerüchen.

Ein hochsensibles Organ

Die Anzahl der in die Riechschleimhaut eingearbeiteten Riechzellen kann je nach Rasse, Pigmentierung von Haut und Fell sowie Körpergröße des Tieres variieren. So verfügen kleinere Hunde mit kurzen Schnauzen wie der Mops oder auch Albinos bzw. Vierbeiner mit weißem Fell über ein weniger feinsinniges Riechorgan als etwa der Deutsche Schäferhund. Dieser hat ungefähr 220 Millionen Riechzellen, während ein Dackel nur mit etwa 125 Millionen dieser Wunderzellen ausgestattet ist. So zumindest die gängigsten Annahmen.

Tabakrauch, Autoabgase und generell Luftverschmutzung können dem Riechvermögen der vierbeinigen Helden – und natürlich auch dem Menschen – ganz schön zusetzen. Eine

mexikanische Studie hat gezeigt, dass Hunde in von Smog geplagten Städten wie Mexico City bereits ab einem Alter von drei Monaten Schädigungen des Riechepithels aufweisen können, die sich später negativ auf Entwicklung und Gesundheit der Hunde auswirken.

Geruchsexperten im Welpenalter

Während die allgemeine Geruchswahrnehmung bei Hunden bereits nach der Geburt gut ausgeprägt ist, nimmt die Zahl der Riechsinneszellen im sogenannten Riechepithel in den folgenden Monaten kontinuierlich zu. Erst im Alter von fünf Monaten ist diese Entwicklung abgeschlossen, und erst dann kann ein junger Hund eine Vielzahl von Gerüchen aufnehmen und auch unterscheiden.

Woher kommt denn dieser Duft?

Ein weiteres Wunder der Natur ist, dass Hunde über die Fähigkeit des »Stereoriechens« verfügen: Sie können also mit jeder Nasenöffnung Gerüche aus unterschiedlichen Richtungen aufnehmen. So entsteht ein vielschichtiges Geruchsbild, das es den Vierbeinern ermöglicht, sich mit ihrer Nase auch räumlich zu orientieren. Ihr Hund weiß also ganz genau, ob ein Reh rechts oder links weggelaufen ist, wenn er das Wildtier wittert.

Höchstleistung, die viel Kraft kostet

Diese unglaubliche Leistung kostet Vierbeiner allerdings eine Menge an Kraft und Energie. Und die Nasenarbeit klappt nicht immer gleich gut: Es kann durchaus passieren, dass ein jagdlich interessierter Hund an einem Tag ein Reh in 300 Metern Entfernung aufstöbert

und es an einem anderen Tag nicht wahrnimmt, obwohl es keine zehn Meter neben ihm aufsteht. Das kann natürlich Zufall sein, oder Ihr Hund ist abgelenkt. Meist liegt es aber an der Windrichtung, an der Beschaffenheit von Boden und Gelände oder auch an der Jahres- und Tageszeit. Sucht ein Hund mit der Nase, kommen jedenfalls unzählige Faktoren zum Tragen, die ihn mal leichter und mal schwerer zum Ziel kommen lassen.

Wie bereits erwähnt, sind gut trainierte Hunde jedoch in der Lage, mit ihren Nasen Höchstleistungen zu erbringen: Sie können bevorstehende Erdbeben quasi erschnüffeln, am Geruch erkennen, ob Menschen schwer erkrankt oder in Panik sind – und sie spüren sogar zuverlässig Drogen, Elfenbein oder andere Schmuggelware auf, die sich in Koffern oder Containern verbirgt.

Hundenasen können nicht nur unzählige Gerüche unterscheiden, sondern sie sogar aus verschiedenen Richtungen gleichzeitig verarbeiten. So können auch Geruchsquellen, die sich im Gelände fortbewegen, räumlich zuverlässig geortet werden.



ÜBUNG

»ERDUNG«

Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Sie sind mit Ihrem Vierbeiner in der Natur unterwegs, plötzlich sieht er in einiger Entfernung mehrere Rehe, die auf einer Wiese grasen. Im Idealfall setzt sich Ihr junger Hund jetzt hin und blickt Sie an. Wenn Sie dieses heroische Gefühl auch kennenlernen und erleben möchten, wird Ihnen diese Übung weiterhelfen.

Was Sie für die Übung brauchen

Sie benötigen Belohnungen, die Ihr Hund grandios findet – sei es etwas Essbares oder ein Spielzeug. Zudem brauchen Sie ein neutraleres Objekt, das Sie zur Ablenkung verwenden. Es sollte ein Gegenstand sein, für den sich Ihr Schützling zwar interessiert, den er aber nicht unbedingt haben möchte, etwa eine Taschentuchpackung oder ein Schlüsselbund.

Wie Sie die Übung aufbauen

Zur Vorbereitung haben Sie Ihren Vierbeiner aufmerksam beobachtet und wissen bereits, welches Ruhesignal (»Sitz« oder »Platz«) er lieber ausführt und auch besser beherrscht. Bevor Sie mit dem Training beginnen, legen Sie also fest, mit welchem Signal Sie in dieser Übung am zuverlässigsten arbeiten können.

1. Sie stehen oder sitzen, haben die Belohnung griffbereit; Ihr Hund ist in unmittelbarer Nähe. Er wird Sie anblicken, und Sie bleiben für einen Moment ganz ruhig. Tritt nun der Fall ein, dass Ihr Hund sich hinsetzt bzw. hinlegt, belohnen Sie ihn sofort voller Freude. Funktioniert dies nicht und Ihr Hund entfernt sich vielleicht sogar von Ihnen, locken Sie ihn erneut heran und warten wieder einige Sekunden ab.
2. Setzt oder legt er sich in dieser Zeit wieder nicht, sagen Sie »Sitz« oder »Platz« und belohnen, sobald der Hund das Signal ausgeführt hat. Wichtig ist, dass Sie Ihren Körper mit Blicken und Gesten nur einsetzen, wenn Ihr Hund nicht weiterweiß. Wiederholen Sie diesen Übungsschritt fünfmal und machen Sie dann eine Pause. Nach einigen Wiederholungen sollte die Hilfestellung durch das gesprochene oder gezeigte Signal nicht mehr nötig sein.

1. Ihr Hund blickt Sie an, und Sie warten ab: Bietet er das gewünschte Verhalten vielleicht freiwillig an?



3. Nach einigen weiteren Durchgängen können Sie verschiedene Ablenkungen in die Übung integrieren: Nehmen Sie das Taschentuchpäckchen in die Hand, sehen Sie es an und beschäftigen Sie sich damit. Dabei behalten Sie Ihren Hund im Auge und warten nun darauf, dass er die »Erdung« – also das »Sitz« bzw. »Platz« – freiwillig ausführt. Passiert dies, folgt natürlich unverzüglich die Belohnung.

Diesen Schritt können Sie auch beim Öffnen von Türen zu Hause oder im Auto üben: Ihre Hand berührt die Klinke und verharrt dort. Gleichzeitig blicken Sie Ihren Hund an und warten, bis er sich hinsetzt oder ablegt. Zeigt er das gewünschte Verhalten, öffnen Sie zur Belohnung die Tür, und Ihr Hund darf endlich weiter. Anfangs sollten Sie auch hier möglichst rasch belohnen. Später können Sie die Schwierigkeit steigern, indem Sie die Tür immer

langsamer öffnen. Verliert Ihr Hund die Geduld und steht vorher auf, schließen Sie die Tür sofort wieder, und das Spiel beginnt von vorne. »Erdet« sich der Hund erneut, folgt die Belohnung diesmal wieder rascher, um Frustration zu vermeiden.

Training in allen Lebenslagen

Üben Sie in den kommenden Tagen und Wochen fleißig weiter. Im Laufe der Zeit können Sie dann immer mehr ablenkende Außenreize ins Training einbauen: Verlangen Sie die »Erdung«, wenn Sie jemanden begrüßen, wenn Sie Essen in der Hand halten oder wenn Sie ein Spielzeug auf den Boden legen. Letztlich bietet sich diese Übung auch beim Werfen eines Dummys oder beim Spaziergehen im Wald an, wo Ihr Hund andere Tiere sieht und interessante Geräusche wahrnimmt. Gut kombinieren können Sie die »Erdung« auch mit der Übung »Reizangel & Co.« (→ Seite 124)

2. Ist das nicht der Fall, geben Sie Ihrem Schützling mit einem gesprochenen Signal Hilfestellung.

3. Wenn die Übung sitzt, kommen der Schlüsselbund oder andere Ablenkungen zum Einsatz.



ÜBUNG

»BÄLLEZAUBER«

Vielleicht wollen Sie Ihrem Liebling das Apportieren beibringen? Damit das klappt und Sie im Training vorankommen, brauchen Sie einen Hund, der bereitwillig tauscht. Es sollte sich für das Tier also lohnen und ihm sogar Freude bereiten, Ihnen die erarbeitete Beute immer wieder zu überlassen. Kurzum: Mit dieser Übung trainieren Sie, dass Ihr Vierbeiner Sie als Herrin oder Herr der Beute anerkennt!

Was Sie für die Übung brauchen

Sie benötigen zwei möglichst identische Bälle, die sich weder in Größe oder Materialbeschaffenheit voneinander unterscheiden. Die Bälle

2. Gehen Sie in die Hocke und rollen Sie einen der Bälle sanft nach links oder rechts.



sollten zum Fang Ihres Tieres passen, der Hund muss sie also bequem ins Maul nehmen können. Stellen Sie auch sicher, dass beide Bälle neuwertig sind; andernfalls könnte es sein, dass Ihr Hund einen der Bälle mehr bevorzugt als den anderen. Zudem brauchen Sie Leckerchen, die Ihr Vierbeiner sehr mag, sowie optional eine fünf Meter lange Leine, um den Hund abzusichern – falls er sich mit einem der Bälle davonmachen will.

Wie Sie die Übung aufbauen

Ihr Hund lernt jetzt, dass es sich auszahlt, spannende Dinge in die Hände seiner Vertrauensperson zu legen – denn im Gegenzug bekommt er andere, ebenso spannende Objekte.

1. Nehmen Sie zunächst beide Bälle in die Hände; die Leckerchen haben Sie gut versteckt dabei. Ihr Liebling wird die Bälle interessant finden und Ihnen folgen. Er ist angeleint, um den Radius des Spiels nicht

3. Sobald Ihr Hund den ersten Ball im Maul hat, begeistern Sie ihn aus der Distanz für den zweiten.



allzu groß werden zu lassen. Sollte sich Ihr Vierbeiner weiter entfernen wollen, halten Sie die Leine fest und regeln damit sanft den Spielbereich.

2. Gehen Sie nun in die Hocke und rollen Sie einen der beiden Bälle ein paar Meter nach links. Achten Sie darauf, dass Sie dieses Spiel ruhig und freundlich durchführen. Die Bälle sollten also behutsam gerollt und nicht geworfen werden. Ihr Tier wird dem kugelnden Ball hinterherdüsen.
3. Nimmt der Hund den Ball ins Maul, loben Sie ihn und beginnen sofort, sich mit dem zweiten Ball zu beschäftigen: Wiegen Sie ihn in Ihren Händen und begeistern Sie sich offenkundig für das Objekt. Ihr Hund wird mitsamt Ball im Maul interessiert in Ihre Richtung laufen. Sobald er in greifbarer Nähe ist, öffnen Sie Ihre Hände und bitten – zunächst mit einer Geste –, den Ball freizugeben.

5. Lässt er sich auf das Tauschgeschäft ein und gibt den Ball frei, beginnt das Spiel von vorne.

4. Nach und nach dürfen Sie dann auch schon ein gesprochenes Signal für das Loslassen des Gegenstandes einführen. Gerne verwendet wird hier das Signal »Gib's« oder das englische »Drop it«.
5. Gelingt es Ihnen, den Ball zu greifen, loben Sie ohne Verzögerung und rollen anschließend den zweiten Ball ein paar Meter sanft nach rechts. Kommt Ihr Vierbeiner auch mit diesem wieder in Ihre Richtung zurück, bieten Sie erneut den spannenden Tausch an.
6. Wiederholen Sie die beschriebenen Übungsschritte drei- bis fünfmal und tauschen Sie den letzten Ball dann gegen ein besonders tolles Leckerchen ein. Nun sind wieder beide Bälle in Ihrem Besitz.

Was Sie beachten sollten

Ziel dieser Übung ist es, dass Ihr Hund begreift, wie wertvoll es ist, Frauchen oder Herrchen etwas in die Hand zu geben – und dass es in Ihrer Beziehung keinen Platz für Neid und Missgunst gibt. Hat Ihr Vierbeiner das Prinzip verstanden, können Sie die Übung später auch im Stehen durchführen.

Im nächsten Level des Spiels werden Sie sich dem tatsächlichen Apportieren immer weiter annähern. Die Bälle werden dann nur noch nach vorne gerollt und schließlich durch schwerere Dummies oder andere Gegenstände ersetzt. Wie das Schritt für Schritt funktioniert, erfahren Sie in der Übung »Bällezauber für Fortgeschrittene« (→ Seite 156).





HATZ UND HEKTIK, DAS WAR GESTERN!

Entspannt mit Hund durch Stadt, Wald und Flur

Ihr Hund flitzt Rehen und Hasen hinterher oder gerät regelmäßig in Rage, sobald sich Ihr Nachbar aufs Fahrrad schwingt? Vermutlich packt ihn jedes Mal das Jagdfieber.

Eine tückische Leidenschaft, die nicht nur echten Jagdhunden, sondern fast allen Vierbeinern im Blut liegt. So viel gleich vorweg: Die Jagdbegeisterung Ihres Lieblings können Sie nicht so einfach abschalten oder wegzaubern – Sie müssen sie in die richtigen Bahnen lenken! Wie das mit Freude und gewaltfreien Grenzen gelingt, erfahren Sie in diesem Buch.

BEWÄHRTES JAGDKONTROLLTRAINING: Mit Auslastungsideen und vielen Tipps für jedes Hundesalter – vom Welpen bis zum Senior.

AUSFÜHRLICHE PRAXISÜBUNGEN: Schritt für Schritt erklärt, damit Sie mit Ihrem Hund zukünftig sicher und stressfrei unterwegs sind.

UMFASSENDE HINTERGRUNDINFOS: Damit Sie die Talente Ihres Vierbeiners besser verstehen, einordnen, fördern und fordern können.

